

Längsschnittprojekt Zwischenräume des Ankommens (ZA-Projekt)

Förderung: Regierungspräsidium Hessen

Laufzeit: 1.1.2020 – 31.12.2022

Projektleitung: Prof. Dr. Patrick Meurs

Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen: Daeem Ghassan, Dennis Schäfer, Hannah Pauline Ziegler

Studentische Mitarbeiter*innen: Rana Zokai

Längsschnittprojekt/Teilprojektunterteilung:

Jahr 1: Zwischenräume des Ankommens I – Potenziale und Lücken der psychosozialen Versorgung von Geflüchteten in Hessen

Jahr 2: Zwischenräume des Ankommens II – Weitere Schritte der psychosozialen Versorgung

Jahr 3: Zwischenräume des Ankommens III – Implementierung gelungener Praxen und langfristige Entwicklung

Projektbeschreibung

Das Projekt „Zwischenräume des Ankommens“ untersucht über einen Zeitraum von 3 Jahren die psychosoziale Versorgung von Geflüchteten in Hessen. Als Forschungsdesign verbindet das Projekt quantitativ-statistische mit qualitativ-hermeneutischen Methoden. Das ZA-Projekt baut dabei auf den Ergebnissen des inzwischen abgeschlossenen Projekts „Verlust, Trauma und Integration – Begleitforschung zu den vier Zentren für psychosoziale Versorgung von Geflüchteten in Hessen“ auf.

In der psychosozialen Versorgung geht es darum, den Geflüchteten das „Ankommen“ in einer neuen Lebensrealität zu erleichtern. Jedoch gibt es besonders unter Geflüchteten eine Vielzahl an Menschen, denen ein Ankommen aufgrund innerer und äußerer Faktoren versperrt ist. Diese Menschen befinden sich, so der Titel unseres Projekts, in *Zwischenräumen* des Ankommens, die in der psychosozialen Versorgung oft übersehen werden.

Vor diesem Hintergrund untersucht das ZA-Projekt die folgenden Leitfragen: Wo befinden sich potenzielle Lücken in der Versorgung von Geflüchteten? Wie kann ein Ankommen in der Ankunftsgesellschaft gelingen, aber auch misslingen? Welche Bedarfe bestehen auf Seiten der Geflüchteten? Welche spezifischen Arbeitsweisen und -konzepte und welche Vernetzungen braucht es, um ein Ankommen zu ermöglichen und eine der Situation angemessene, gelingende psychosoziale Versorgung zu gestalten?

Dementsprechend ist der Untersuchungsgegenstand unserer Forschung, wie es im Rahmen der psychosozialen Versorgung – trotz eventueller Traumatisierung und Verlusten sowie einer unsicheren Lebensrealität – gelingen kann, Resilienz und das Ankommen in der Gesellschaft zu fördern.

Ziel des Forschungsprojekts ist, entsprechend empirisch fundierte Konzepte guter Praxen der Geflüchtetenhilfe zu generieren, um diese den Praktiker*innen sowie Entscheidungsträger*innen der Geflüchtetenhilfe zur Verfügung zu stellen und somit für die Geflüchteten das Ankommen in der Gesellschaft zu erleichtern.

Sowohl das Vorläufer- als auch das ZA-Projekt sind durch eine psychoanalytisch orientierte Forschungsperspektive gerahmt, die ihren Ausdruck in den gewählten Auswertungsmethoden der Daten durch die Tiefenhermeneutik sowie der theoretischen Annäherung an das erforschte Feld findet. So ist davon auszugehen, dass jegliche Beschäftigung mit dem Thema Flucht, und in diesem Sinne natürlich auch die psychosoziale Arbeit mit Geflüchteten, auf Phänomene und Erlebnisse stößt, die sich einer rationalen Betrachtung weitestgehend entziehen und vielmehr eine irrationale, unbewusste Dimension besitzen. Es geht also auch darum zu beleuchten, welche manifesten und latenten Repräsentationen von Flucht, Geflüchteten und der Situation in der Bundesrepublik das professionelle Handeln in der Geflüchtetenhilfe leiten. Die Psychoanalyse als Wissenschaft des Unbewussten kann eben hier einen wertvollen Beitrag leisten, indem sie mit ihren wissenschaftlichen Methoden und Konzepten jene Dimensionen zu entschlüsseln versucht, die jenseits der Oberfläche manifester Äußerungen liegen, aber dennoch verhaltenswirksam in das Erleben der betroffenen Menschen eingreifen.